

Dresdner Journal.



Montag, den 1. Juni, abends.

1896.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen deutschen Postämtern vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Transportkosten. Einzelne Nummern: 10 Pf.
Vertheilung:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Preis: 10 Pf. Nr. 1295.

Wahlfähigkeitsnachrichten:
Für den Raum einer gelblichen Seite seiner Seite 20 Pf. Unter „Einzelnummern“ die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen- und Illustrationsarbeiten entsprechend höher.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Bräunerstr. 20.
Preis: 10 Pf. Nr. 1295.

N 124.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat
1. der Töpfer-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse zu Pirna,
2. der Krankenkasse der Klempner und verwandter Berufsgenossen in Dresden und Umgegend,
3. dem Kranken- und Begräbnis-Unterstützungs-Verein der Stadt Großschönau, eingetragene Hilfskassen,
auf Grund
zu 1. deren ersten Nachtrags vom 12. April 1896 zum revidierten Statute vom 28. November 1892,
zu 2. des dritten Nachtrags vom 29. Februar 1896 zu ihrem Statute vom 25. Oktober 1892,
zu 3. des ersten Nachtrags vom 5. Mai 1896 zum revidierten Statute vom 1. Juni 1893
anderweit beschienigt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 nach wie vor genügen.

Dresden, am 27. Mai 1896.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Bodel. Lippmann.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Friedrich von Richter als Kreisamtsamtschreiber, Friedrich Wunderrlich, bisher Postassistent, als Bureauassistent bei der Kreis-Obereinsicht zu Leipzig; Franz Emil Dietrich, Friedrich Hermann Gredl, Emil Felix Häder, Julius Reichard Reitzsch, Ernst Wilhelm Otto und Heinrich Friedrich August Dölling, bisher Postassistenten, als Postassistenten im Bezirk der Kreis-Obereinsicht zu Dresden.
Departement des Innern. Angekündigt: Regierungsrath Johannes Heinrich von Schöder bei der Brückeneinsicht für das Königreich Sachsen in Dresden als juristischer Hilfsbeamter der Amtshauptmannschaft Pirna.
Beschäftigt: Regierungsrath Alfred Maria Otto von Donsowitz bei der Amtshauptmannschaft Sprottau zur Kreisamtsamtschreiber, Regierungsrath Emil Friedrich Albert Georg Dietrich bei der Amtshauptmannschaft Pirna zur Kreisamtsamtschreiber, Regierungsrath Dr. jur. Georg Schmidt bei der Amtshauptmannschaft Leipzig zur Kreisamtsamtschreiber, Regierungsrath Karl Friedrich Kurt von Seidenitz bei der Amtshauptmannschaft Tzschirnhaus zur Amtshauptmannschaft Sprottau.
Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: die neuangeordnete Stadtschultheise in Stein-Pirna. Kandidat: die obere Schulbehörde. Einkommen: 2250 Mark Gehalt und freie Wohnung. Beförderung unter Vorbehalt der Besetzung. Besetzungstermin: am 17. Juni bei dem K. Regierungsschulinspektor Schulrat Köhler in Weidau einzutreten.

Nichtamtlicher Teil.

Die Eröffnung der österreichischen und ungarischen Delegationen

hat vorgestern in Buda-Pest stattgefunden. Die ersten Sitzungen dieser beiden Körperschaften sind wie üblich mit Wahlen und mit der Darlegung des für das nächste Jahr berechneten gemeinsamen Staatsvoranschlags hingegangen. In der österreichischen Delegation hat der neugewählte Präsident, Hr. v. Clemenso, in kurzer Dankrede unter lebhaftem Beifall seiner Be-

riedigung über die friedliche Lage in Europa, die das Ergebnis der ruhigen Politik der habsburgischen Monarchie und ihrer Verbündeten sei, Ausdruck verliehen und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die jüngsten Ereignisse im Selbstes die herrschende Friedensgewissheit nicht trüben würden. Ohne dafür Beifallsäußerungen zu ernten, hat er ferner seine Freude darüber kundgegeben, daß die Zusammengehörigkeit der beiden Reichshälften durch die Willensmühen eine neue Befestigung erhalten, und des weiteren betont, daß die Vertreter der österreichischen Völker mit dem ungarischen Brudervolke über den glänzenden Aufschwung beklagt seien, den Ungarn unter der Herrschaft der bestehenden staatsrechtlichen Ordnung genommen habe. Ungetrübten Beifall fand jedoch wieder die Vereinerung des Präsidenten, daß die Willensmühen zugleich eine Halbierung für den Monarchen darstelle, dem alle Völker des Reiches gleiche Liebe und Dankbarkeit entgegenbrächten.

Den vom Präsidenten der österreichischen Delegation beabsichtigten Zweck, Ungarn für die ihm in letzter Zeit im österreichischen Reichsrath oft widerfahrne Unbill schädlos zu halten und die leitenden Vada-Pester Kreise für die Westhälfte der Monarchie verständlicher zu stimmen, hat diese Rede allerdings wohl nicht erreicht, zumal sich in der neuen Zusammenfassung der österreichischen Delegation die ungarischen Elemente gegen früher noch verstärkt haben. Unter den 49 Mitgliedern, die der österreichische Reichsrath in die Delegation entsendet, giebt es diesmal 5 ungarische (bisher nur 4), 2 Antisemiten (1), 4 Deutschnationalen (3), die sämtlich von glänzendem Ansehen erfüllt sind, während die Vertreter der Bereinigten Völkern und des Hohenwartflusses durch den Mangel an Entgegenkommen seitens der ungarischen Quotenrepräsentation bezüglich der österreichischen Ausgleichsvorschläge sich behindert fühlen, dem ungarischen Brudervolke wie ehemals „selbstlose Freundschaftsgelüste“ entgegenzubringen. Der gemeinsame Staatsvoranschlag für das Jahr 1897 enthält zudem einen neuen Mehraufwand von über 4 Millionen Gulden, dessen Bedeutung den in Westösterreich schwer empfundenen Trud ungleicher Arbeitsbelastung der diesseitigen Hälfte der Monarchie die österreichischen Delegierten noch stärker empfunden lassen dürfte. Das Gesamtergebnis beträgt für das nächste Jahr 160 584 751 Gulden — also 4 253 288 Gulden mehr wie im laufenden Jahre, und hiervon werden — nach Abschneidung der gemeinsamen Vorkosten und der zu dessen des ungarischen Staates entfallenden 2 Prozent Präcipuum der ehemaligen Militärgrenze — 107 270 338 Gulden durch die Quotenbeiträge der beiden Hälften der Monarchie aufzubringen sein. Nach dem bisher geltenden Berechnungsschema wird Österreich ab dem nächsten Jahre um mehr als 2 1/2 Millionen zu Gunsten der ungarischen Reichshälfte geschädigt werden.

Es ist deshalb voranzuziehen, daß der Verlauf der Tagung der österreichischen Delegation nicht durchweg ruhig und streng sachliche Verhandlungen bei der Prüfung der im Vorschlage enthaltenen Mehraufwendungen des gemeinsamen Kriegs- und Marine-Ministeriums bringen, sondern vielfach von ungarischen Ausinandersetzungsgelüsten gestört werden dürfte. Gegen die Erhöhung der Gesamtsumme des gemeinsamen Staatsbedarfs wird in der österreichischen Delegation kaum ein nachhaltiger Widerstand von dem Regierungsgegner geleistet werden. Das Mehrerfordernis von 4,2 Millionen Gulden betrifft das Kriegsbudget nur im Gesamtbetrage von 4,07 Millionen Gulden, wovon 2,10 Millionen Gulden auf die schon früher bewilligte diesjährige Rate der Beschaffung von Repetiergewehren entfallen, während der Rest fast ganz von dem zur Aufbesserung der Mannschafteinstellung benötigten Mehraufwand in Anspruch genommen wird. Uebrigens ist der österreichische Kriegsminister

wiederm in der erfreulichen Lage, auf den unverhältnismäßig gering aufsteigenden militärischen Etat der habsburgischen Monarchie verweisen zu können, der sich im Laufe der letzten zehn Jahre um 35 Millionen Gulden, also im ganzen nur um 30 Prozent vergrößert hat, während die Erhöhung der Wehrkraft in allen übrigen europäischen Kontinentalstaaten einen viel größeren Aufwand erfordert hat. Der friedliche Charakter der allgemeinen Lage, sowie auch der Umstand, daß die freundschaftlichen Beziehungen der habsburgischen Monarchie zu allen auswärtigen Staaten, insbesondere auch zu Rußland, in dem seit der letzten Tagung der Delegationen verstrichenen Zeitabschnitte sich sehr günstig angestaltet haben, werden daher dem gemeinsamen Ministerium die Aufgabe, die Notwendigkeit der Bewilligung des gemeinsamen Staatsvoranschlags für das kommende Jahr nachzuweisen, nicht wesentlich erschweren, zumal die auswärtige Politik Österreich-Ungarns auch in der österreichischen Delegation, wo es doch an staatsfeindlichen Elementen auch nicht gefehlt hat, bisher niemals einer grundsätzlichen Opposition begegnet und selbst auf seitens der jugoslawischen Rufschwärmer stets nur unter besonderen Gesichtspunkten angegriffen worden ist.

Zum internationalen Bergarbeiterkongreß in Aachen.

von dem und auf dem viel Rärm gemacht worden ist, vergehen wir die folgenden Aufzählungen zweier deutscher Blätter:

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Bis vor wenigen Jahren war die internationale Bergarbeiterkongreß in Aachen vornehmlich großer Art und eine Anzahl solcher Besuche gefolgt hat, die aber freilich wegen der verhältnismäßig schwachen Beteiligung vieler wichtiger Länder, zu denen vor allem Deutschland selbst gehört, sowie bei den weitgehenden Meinungsverschiedenheiten, die sich unter den Vertretern geltend machten, von keinem besonderen Gewinne sein können. Aber jetzt scheint die internationale Berührung ihren Charakter mehr und mehr zu verlieren. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß nicht mancher, was in Aachen beabsichtigt worden ist, an sich der Beachtung würdig oder. Wenn sich der Kongreß zum Beispiel der Verstaatlichung des Bergbaues erhebt, so ist das eine Forderung, mit der die Sozialdemokratie keineswegs allein steht. Die Rechte zum Beispiel auch gegen Bergbau noch mehr geschützt werden, als jetzt der Fall, weil es sich hier um Unveränderliches handelt. Und dies aber auch unter der Voraussetzung, so wichtig immer die Sache des Bergbau sein kann, wie sie durch dessen eigenen Fortschritt wird, liegt wohl auf der Hand. Die Tagung, die in Aachen stattfinden wird, wird von einem Seite über die Verstaatlichung des Bergbaues gestimmt werden, während es auf der anderen Seite steht, mit diesen Schritten einen sehr unangenehmen Kaufhandel zu treiben, spricht ganz klar.

Wie es speziell mit der deutschen Vertretung befallen werden ist, darauf weist die „Vogel“ hin: Von hat in majorem gloriam der internationalen Sozialdemokratie, welche auf jenem Bergarbeiterkongreß, wenn auch noch nicht die Kleinere, doch die Vorkonferenz, die den Bund ungenau weiß genommen und dadurch bei einem Teil der Presse den Ansehens erweckt, als hätte sie sich wirklich um Aachen geborgen der nach demselben abzuhalten. Die einzelnen Delegierten haben sich untereinander die Zahl der Stimmen der gesamten Bergarbeiterbewegung zu, und keine sie erheben wollen, gleichwohl wie groß über den die Zahl derjenigen Bergarbeiter war, welche ihren wirklich ihre Vertretung übertragen hatten. In Deutschland steht in Wirklichkeit hinter den Delegierten nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bergarbeiter, und es reicht nicht den Tatsachen, wenn man 2 1/2 mit 100 000 Stimmen für das Recht, mit 30 000 für das Recht zu sprechen. Und wenn dies auch bereits der Ungläubliche, Belgier und Franzosen zu, nicht, sondern wir mit Sicherheit nicht zu überreden; was zu berücksichtigen über ist, es, daß auch dort, wenn auch nicht in so unangenehmer Weise, wie bei der Tagung, mit großen Zahlen vernichtet worden ist. Die Überzeugung, daß hinter den deutschen Delegierten nicht steht, ist wohl auch eine der Hauptursachen dafür gewesen, daß diese keine der Engländer, die sehr hinter Franzosen und Belgier weit zurückgeblieben sind und eine ähnliche Rolle gespielt haben. Man scheint für keinen der Ausländer einfach als quantitative Zugabe beizubringen zu haben und das von Rechts wegen. Der absolute Mangel an

Nationalgefühl und Nationalität, welches unsere Sozialdemokratie in so bedauerlicher Weise auszeichnet, kann bei Engländern und Franzosen, welche auch gegenüber der internationalen Berührung ihren nationalen Stolz nicht verleugnen, natürlich nur geringfügig hervortreten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Ihre Kaiserlichen Majestäten trafen am Sonnabend morgen von der Wädspassstation auf dem Bahnhof Geopfertstraße ein und begaben sich von dort nach dem Tempelhofer Felde, wo Er. Majestät der Kaiser um 9 Uhr ab die Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner und Spandauer Garnison abhielt. Nach der Parade nahmen Er. Majestät auf dem Paradeplatze militärische Meldungen entgegen und ritten sodann mit der Fahnencompagnie nach dem hiesigen König. Schloß, wo um 1/2 Uhr Frühstücksstapel stattfand. Um 6 Uhr abends war Paradediner zu etwa 340 Gedecken im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern des König. Schloßes. Nach dem Diner besuchten Ihre Majestäten mit den anderen erlauchten Herrschaften die Paradedarstellung im König. Opernhaus und legten dann nach dem Neuen Palais zurück.

Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft fand vorgestern in der deutschen Kolonialausstellung in einem besonders hergerichteten Saal vor dem Hauptrestaurant unter dem Vorsitz Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Nachdem der Jahresbericht genehmigt war, wurde in die Beratung der neuen Satzungen eingetreten, welche dadurch notwendig wurde, weil die Gesellschaft die Rechte der juristischen Person erwerben will. Nach längerer Debatte wurde in die Satzungen ein Passus eingefügt, wonach die Bildung von mehreren Abteilungen in einer Stadt der Genehmigung des Vorstandes unterliegt. Nachdem die Satzungen angenommen worden waren, wurde der Ausschuss beauftragt, die Erlangung der korporativen Rechte zühilfenahme eines Antrags der Abteilung Hannover ermitteln, welcher einstimmig angenommen wurde. In Ermüdung, daß der gegenwärtige Zustand der deutschen Kriegskasse, sowohl wegen der numerischen Unzulänglichkeit ihres Schiffsmaterials als auch des ebenfalls ungenügenden Zustandes eines wesentlichen Teiles des vorhandenen, wobei den Anforderungen an die Verteidigung der heimischen Meeresterritorien, der Aufrechterhaltung der so unerläßlichen überseeischen Lebensmittelzufuhr im Kriegsfall, der Abwehr feindlicher Blockade der deutschen Küsten, ferner wegen derjenigen der Inanspruchnahme unserer Kolonialbesitz, noch den großen politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands ausreißend entspricht, beauftragt die deutsche Kolonialgesellschaft ihre Versammlung: an den hohen Reichstag gelegentlich seiner nächsten Sitzung die Bitte zu richten, der durch den Staatselekt des Auswärtigen bereits angekündigten neuen Kolonialorganisationsvorlage, soweit diese — worin nicht zu zweifeln — in den Grenzen der unabweisbaren Bedürfnisfrage sich hält, seine Zustimmung geben und angedeutet der vorhandenen Notlage und der ersten Bedenkllichkeit ihres weiteren Bestehens sich auch nicht vor der Bewilligung größerer Mittel scheuen zu wollen. Schließlich wurde nach längerer Debatte noch folgender Antrag angenommen: Den Ausschuss zu beauftragen, der Deportation von Strafgefangenen nach den Kolonien und ihrer Beschäftigung bei öffentlichen Arbeiten näherzutreten. Die nächste Hauptversammlung wird in München abgehalten werden. Die Versammlung verlief in vollkommener Harmonie. Das Festessen, welches im Hauptrestaurant der Kolonialausstellung aus Anlaß der Hauptversammlung stattfand, verlief recht animiert. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Staatsminister v. Hofmann auf die Gäfte und die anwesenden Mitglieder.

Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins hat einen Anwaltskongreß auf den 11. und 12. September 1896 nach Berlin berufen. Gegenstand der Verhandlung werden sein: die Berechnung der Parteien als Progen im Zivilprozeß, die Erhöhung der Revisionssumme, die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, die Revision

Kunst und Wissenschaft.

Die Aufführung des „Waffenfriede“

am 30. Mai: Der „Waffenfriede“ Oper in drei Akten von Leipzig. Diese kausale Oper Leipzig ist gestern als am fünfzigjährigen Gedenktage der ersten Aufführung, die am 30. Mai 1846 im Theater an der Wien stattgefunden hat, auf Allerhöchsten Befehl zum Besten der Leipzigerischen Orden gegeben worden. Das Kunststück ist nicht nur mit dieser Erinnerungsfestung würdig den hervorragenden deutschen Bühnen an, welche den Komponisten nicht allein durch Aufführungen ehren, sondern sich auch die materielle Förderung seiner Hinterbliebenen als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit angesehen sein lassen. Denn dem Urheber so manden bis auf den heutigen Tag Frohlaune und gemüthliches Behagen verbreitenden Opernwerkes ist es im Leben trüb genug ergangen; wobei Schicksale verlagten ihm hartnäckig die Früchte emigen Schaffens und rieben die Kunst des vielseitigen, Darsteller, Kapellmeister, Textverfasser und Komponist in einer Person vereinigenden Mannes vor der Zeit auf. Während seine liebenswürdig-anpruchslossten Mitleiden bei den Zeitgenossen bald Bekanntheit gewonnen, kämpfte ihr Sänger den harten Kampf um tägliche Brot. Darin ist er hoffentlich der Letzte gewesen, des erfolgreiche Talent — und Bühnenerfolge haben Leipzig nicht gefehlt — braucht es heutzutage nicht mehr zu werden. Dem „Waffenfriede“ ist es in Wien ähnlich wie der ein Halbjahrhundert zuvor entstandenen „Jaubert“ ergangen. Aus einem Theater der Provinz, dessen Unternehmer (Polony) in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre der Kaiserlichen Hofoper Konkurrenz bereiten wollte, wanderte er hinaus, um schließlich in den anspruchsvollen Bühnen Zugang zu finden. Die vorerwähnte Aufführung wurde

durch einen von Frau Karl Ueberbach geleiteten und gesprochenen Prolog markiert. An die persönlichen Beziehungen des Verfassers zum Lande anknüpfend, harmonisierte diese Ansprache durch ihr schlichtes, jenen rhetorischen Überhöhung meidendes Wesen recht glücklich mit dem Charakter der Leipzigerischen Muse und fand den verdientesten Beifall seitens des nicht allzu hart besuchten Hauses. Die Darstellung der Oper selbst gehörte von jeder zu den vorzüglichsten gelungenen unserer Hoftheater. Sie empfängt ihren hellsten Glanz durch den lebenswärmenden, in der Schönheit der gelinglichen Durchführung erquickenden Kontrast des Frau Scheidemantel. Neben ihm erstrahlte Hr. Kabisch als überder Ständer und Frau Hoffenberg, in der dankbaren Rolle der Marie voll Frische und Unterkeit, wie denn überhaupt alle Mitwirkenden, besonders Hr. Carl (Georg), während Hr. Eichberger und Frau Köhler in ihren Chören unter Frau v. Schreiners Leitung mit erstklassigem Eifer zu einem abgerundeten Ensemble sich vereinigten.

Am 25. Chirurgenkongreß in Berlin. III. Die Radikaltherapie am Donnerstag wurde mit Erörterungen über Anwendung der Röntgenstrahlen in der Chirurgie eröffnet. Kammell-Hamburg sprach über die Diagnose der Knochenbrüche durch Röntgenstrahlen. Die lange Expositionsdauer, wie sie früher bei den Aufnahmen mit Röntgenstrahlen unerlässlich war, bildete ein beträchtliches Hindernis für die Anwendung dieser Strahlen in der Chirurgie. Dem Vortragenden ist es gelungen, durch Verwechslung der Apparate die Expositionszeit auf 30, 10, ja selbst auf 3 Sekunden, je nach dem zu photographierenden Gegenstande, zu vermindern. Er demutet einen Funkenindikator von 10—20 cm Funkenlänge nicht einer besonders gut gearbeiteten, haltbaren Röhre. Die Wirbelkette eines achtjährigen Kindes beispielsweise war

bei einer Expositionszeit von zwei Minuten sehr gut aufgenommen. Die konstanten Veränderungen der Knochen können auf den Bildern mit Sicherheit wahrgenommen werden. Vortragender gebot auch des Verumplatiniumcyanid, mit dessen Hilfe er eine angeborene Hüftgelenkverrenkung am lebenden Körper gelassen hat. Der folgende Redner, Geißler-Berlin, legte Photographien von gut und schlecht geheilten Knochenbrüchen, angeborenen Verrenkungen, Knochen mit Entzündungen u. s. w. vor. Vergleichende Darstellungen haben beispielsweise für Unterrißgelenke großen Wert. Feilchenfeld-Berlin machte darauf aufmerksam, daß bei einer längeren (über eine Stunde) währenden Aufnahme mit Röntgenstrahlen Erscheinungen auf der Haut des Photographierten aufzutreten sind, die große Ähnlichkeit mit dem Exsima solare, der durch Sonnenbestrahlung hervorgerufenen Hautentzündung zeigen. Redner sprach die Ansicht aus, daß die Sonnenbestrahlungstherapie auf das Vorhandensein von Röntgenstrahlen im Sonnenlicht zurückzuführen sei, und daß man vorzuziehen bei langdauernden Aufnahmen über möge, weil vielleicht auch innere Teile durch die X-Strahlen bestrahlt werden können. Zur Lehre von den Gelenkkörpern sprach Barth-Magburg. Braach-Königsberg und Stern-Königsberg erörterten die Behandlung des typischen Radikalstrahles.

Die Sitzung vom Freitag vormittag begann mit einem Vortrage des Geheimrates Prof. Olschhausen-Berlin: Die Prinzipien der vaginalen Exzitation des carcinomatösen Uterus. An diesen Vortrag knüpfen sich Mitteilungen von Dührsen-Berlin über eine neue Methode der künstlichen Geburt, die leichter und unbeschwerter ist als der Kaiserschnitt. Auch Schuchardt-Erlangen erörterte eine neue dahingehende Methode. Baumgärtner-Baden sprach über die von ihm geübte (blutige) Methode der Hämostydenoperation, die vor der älteren den Vorzug genießt, daß sie Verluste an Schließmuskeln vermeide. König-Berlin erklärte demgegenüber, daß er an

der alten Methode des Aussternens ihrer Einfachheit und Ungefährlichkeit halber sich halte. Sodann stellte Lorenz-Bien eine Anzahl von Kindern vor, die mit angeborenen Hüftgelenkverrenkungen behaftet waren und von ihm nach einer neuen, unblutigen Methode behandelt sind. Die Methode besteht darin, daß das Bein herabgezogen wird, bis der Gelenkkopf der Gelenkfläche gegenüberliegt. Sodann wird der Gelenkkopf durch Abbiegen und Drehen des Beines in die verknüpfte Pflanze hineingedrückt. Damit ist die Operation eigentlich beendet; man läßt das Kind einfach gehen, ganz ohne Apparat. Anfangs macht das Schwereitigkeiten; aber bald geht es ganz gut, und gerade der Gebrauch des Gliedes, verbunden mit der Wirkung der Körperkraft, verursacht rasch eine bessere Ausbildung, ein Nachwachsen der Gelenkfläche. Von 43 solcherweise behandelten Fällen ist nicht ein einziger mißglückt, und Redner behauptet, daß jede einseitige angeborene Hüftgelenkverrenkung bis zum 6. oder doppelte bis zum 5. Lebensjahre nach seiner Methode zu heilen ist. Die Apparate, die von anderen zur Unterstützung der Heilung angewandt werden, namentlich das Streckbett, bezeichnen Redner als Narkotikamente, die man entbehren könne. Widulicz-Königsberg nahm demgegenüber seine eigene Methode, bei der Apparate zur Anwendung kommen, in Schutz. Sehr beachtenswerte Beobachtungen über Phosphornetze teilte Johann Riedel-Jena mit. Zunächst wies er die Krankheit seit einigen Jahren wieder an häufiger zu. Es liege das an der neuerdings betriebenen Fabrikation der Vulkanisiermaschinen, bei der erhebliche Veränderungen vorlägen. Vortragender hat in den letzten Jahren 24 Fälle von Phosphornetze in Behandlung gehabt, die zum Teil aus Fabrikaten von Vulkanisiermaschinen stammten. Was unsere Kenntnis von der Entstehung der Krankheit betreffe, so sei sie selbst durch die Wagnerischen Untersuchungen nicht gefördert worden. Doch enthalte das Wagnerische Werk einen Cautionsbefund, der ein helles Licht auf das Wesen der Phosphornetze werfe. Er zeige, daß

des Handelsgelehrten, das juristische Studium auf den Universitäten.

Die Rücksichtslosigkeit, womit Hr. Sticker an der Spitze seiner „Jungen“ seit einiger Zeit in die konservativen Reihen einbricht, hat in den Kreisen seiner Amtsbrüder hieher verstimmt, als es anfangs scheinen mochte. In diese Reihe nun, an diejenigen Gesellen, die nicht gewillt sind, ihren evangelischen Glauben und ihre Königstreue nach dem Augenblicksbedarf des Populäres zu ändern, wendet sich eine Schrift, die der bekannte Breslauer Theologe v. Nathusius unter dem Titel „Was ist christlicher Sozialismus?“ im Verlag von Neuber u. Reichard in Berlin herausgegeben hat. Mit strenger Sachlichkeit scheidet der Verfasser den berechtigten Kern der christlich-sozialen Bestrebungen von den Ausschweifungen deser, die unter der Fassung „Christlich-sozial“ ein neues Evangelium und eine neue Kirche einzuführen wollen. Wenn es einerseits verkehrt sei, die soziale Bedeutung des Christentums verkenne zu wollen, so sei andererseits doch zu beachten, daß diese soziale Seite der christlichen Lehre nicht als der erste Zweck des Evangeliums angesehen werden dürfe und inhaltlich niemals so aufgeführt werden sei. Beispiels halber liege allerdings die Abschaffung der Sklaverei in der christlichen Anschauung von dem Werte der menschlichen Persönlichkeit begründet, aber nicht deswegen habe der Apostel Paulus die Emancipationsbestrebungen der Sklaven zurückgewiesen, weil er es nicht für seine Aufgabe angesehen habe, die Gedrückten zu unterstützen zu wollen, vermuthlich auch in der Ueberzeugung, daß der Weltbrand, der zu entstehen drohte, wenn er jene Bestrebungen unterstützte, mit tausenden andern auch die junge Kirche zerstört haben würde. Und wie schon zu den Zeiten der Apostel die Sklaven, so haben sich auch später noch zahlreiche soziale Missstände auf missverständliche Sätze des Evangeliums berufen. v. Nathusius trägt kein Bedenken, die heutigen Wortführer der radikalen christlich-sozialen Agitation den Schmarren des 16. Jahrhunderts zu vergleichen. Wohl habe der Geistliche das Recht, ja sogar die Pflicht, zu den verschiedensten sozialen Fragen Stellung zu nehmen, nach oben und nach unten den christlichen Standpunkt zu vertreten und unter Umständen in christlichen Volksgemeinden sich zu äußern; wenn er das nicht thue, wenn er etwa selbst gegenüber einem Einbruch der Sozialdemokratie in seine Gemeinde ruhig zu Hause bleibe, so sei er seinem Amte nicht gewachsen und verdiene den Namen eines stummen Hundes. Jedoch die Geister, die in Raumanns „Hilfe“ und in Stickers „Welt“ ihr Leben weihen, gehen dem Verfasser weit über das erlaubte Maß hinaus, und mit Sorge gemahnt er die verkümmerten Kräfte, die die politische Verantwortlichkeit in politischen Kreisen annehmen. Dabei fällt er über das Stickerblatt das verächtliche Urteil, daß darin ein Geist der Beunruhigung und der Unzufriedenheit herrsche, die auf unfer Volkshelden, und zwar gerade auf das friedliche Verhalten der sozialen Gruppen zu einander, einen schädigenden Einfluß üben müsse. „Was ein Geistlicher“, so heißt es am Schluß, „denn hat er nicht, was er das allgemeine Wohlthun für die Menschheit halten oder für das allgemeine Wohlthun er das eine oder das andere um des Evangeliums und um seines Amtes willen vertritt, dann rufen wie wir mit Luther: Den christlichen Namen laßt heraus und macht den nicht zum Schandfleck eures ungeliebten Bekenntnis!“

Am Samstag 4 Uhr 50 Minuten verließ der Dampfer „Adolf Nothmann“ mit der zur Verstärkung der Schutztruppe in Südwest-Afrika bestimmten Mannschaft den Hamburger Hafen. Vor der Abfahrt hatten sich an Bord des Dampfers viele Offiziere der Hamburger Garnison eingefunden, um von den Kameraden Abschied zu nehmen. Eine aus der Mannschaft selbst gebildete Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Weisen.

Der Entwurf zu einem neuen Handelsgelehrtenbuch ist jetzt im Ministerium fertiggestellt. Nachdem die Drucklegung erfolgt, wird es an die Einzelstaaten und die zur Abgabe von Gutachten berufenen Corporationen und Vereinigungen verteilt werden.

Am „Reichstag“ wurden vorgestern das Gesetz betreffend Abänderung des Zuckergesetzes vom 27. Mai 1896, sowie der Text des darnach abgeänderten Gesetzes, ferner das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und das Gesetz, betreffend den Abgang der Eisenbahn für den Kaiser Wilhelm-Kanal, von demselben Datum, verlesen.

Riel. In der gestern dritten Verhandlung des 13. deutschen Kongresses für orthopädische Knochenhandarbeit sprach Oberstleutnant Ruemelin aus Dessau über die Verbindung des Handfertigkeitsunterrichts mit dem Vorkursus und betonte die Notwendigkeit derselben in solchen Anstalten, die sich dazu bereit erklären. Schulrat Polak aus Berlin sprach sich ebenfalls für Verträge aus, frei sich meldenden Volksschulen aus. Die Versammlung stimmte nach längerer Debatte einer Resolution in diesem Sinne zu.

Rürnberg. Gestern tagte hier die letzte Hauptversammlung des Vereins für Ordnung der Fluss- und Kanalschifffahrt des Königreichs Bayern. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, den Reichsanwalt Dr. v. Schuch als Vorsitzenden der Regierung die Regierungsräte Reserdy-Rüdingen und St. George Knobloch. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Passau bestimmt.

Österreich-Ungarn.

Budapest. Der König ist gestern früh eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Frankreich.

Paris. Im letzten Ministerrate wurde auf den Vorschlag des Ministers des Auswärtigen beschloffen, in der Kammer ein Gesetzentwurf zu bringen, worin „Madagaskar proklamiert“ werden. Der Unterstaats- und Kultusminister ließ ein die Ernennungen der Erzbischöfe und Bischöfe betreffendes Dekret unterzeichnen. Ernannt wurden zu Erzbischöfen von Toulouse: Bischof Mathieu von Angers; von Tours: Bischof Menou von Amiens; von Angoulême: Bischof Sauer von Clermont; von Aux: Bischof Palatin von Nîmes; von Chartres: Generaldeklaration in Amiens; von Nantes: Generaldeklaration in Dijon; von Nîmes: Generaldeklaration in Bourges; von Amiens: Generaldeklaration in Sens; von Clermont: Generaldeklaration in Valenciennes; von Nîmes: Generaldeklaration in Nantes und von Angers: der Fürst von der Notre-Dame-de-Champs Kirche in Paris, Baron. Der Ministerpräsident teilte mit, daß das Nordgesetz im Juni mehrere Häfen von Nordspanien besuchen werde.

Ministerpräsident Roule und Außenminister Turrel nahnten vorgestern Abend den Vizepräsidenten des Eisenbahnerverbandes und Angehörigen bei. In der Sitzung der letzten Sitzung der Budgetkommission der Kammer brachte Herr de Lamoignon einen Bericht des Ministerpräsidenten und Außenministers Roule vor, worin derselbe mitteilte, daß er an dem von seinem Vorgänger ausgearbeiteten Abgabenbudget keine Veränderungen vorgenommen habe.

In der Sitzung der Deputiertenkammer wurde zunächst eine Resolution des Abg. Berry wegen des Berichtes betreffs Abänderung der Bestimmungen über die Wahl eines Vizepräsidenten diskutiert, worauf Hr. de Sarrasin laudiert wurde. Bei der Abstimmung schloß sich eine Stimme an dem Courant, weswegen Präsident Brisson an der Wahl teilnahm. Dessen Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Die Verfassungskommission des Senats hat gestern die Vorlage für die Verfassungsentwurf von 1900, die bereits von der Kammer genehmigt war, unverändert bewilligt und dem früheren Handelsminister Roule zum Bericht übergeben.

Die letzten in der neuesten Nummer des „Trois d'Action“, des offiziellen Organes der internationalen Arbeitervereine zum Schutze des geistigen Eigentums, über das Resultat der jüngsten Pariser Konferenz folgendes: „Alles in allem ist das Ergebnis, wie sich zeigt, doch bescheiden, nicht gerade sehr umfangreich, doch bedeutet es einen merkwürdigen Fortschritt der besonderen Umstände, in welchen sich die Union gegenwärtig in Betracht gewisser Vorkämpfer befindet. Die Grundlagen der Konvention, die für gut erachtet werden, sind unverändert geblieben, doch wurde deren ganzes Geblüde geändert. Die technische Revision, welcher der Berner Vertrag unterworfen wurde, dürfte, so richtig und gemühtig sie angesehen werden konnte, die Verfassung der Union tatsächlich verunstaltet, verunstaltet und hat durch gewonnen und ihren Bereich bald weiter ausdehnen dürfte. Weitere Beschlüsse, die noch größere Fortschritte bedeuten würden, sind bereits in Reife vorhanden, und die wird in etwa 6 bis 10 Jahren in Berlin stattfinden. Diese Wahl war durch den Wunsch diktiert, der arbeitenden Thätigkeit, die von den deutschen Delegierten bei den Konferenzen in Bern und Paris an den Tag gelegt wurde, eine gerechte Anerkennung zuollen. Gegenüber den erzielten Resultaten können wir nicht besser als mit den Worten des französischen Delegierten Bonillet schließen: „Sagissant de réformes qui

intéressent l'humanité, à quoi bon de trop vives impatiences? L'humanité n'est-elle pas éternelle? Ce qui ne s'accomplira pas aujourd'hui s'accomplira demain. C'est au présent à préparer l'évolution de l'avenir et à la faciliter.“ — Nach einer Bereinbarung der Pariser Konferenz sollten die am 4. Mai unterzeichneten Artikel nicht eher veröffentlicht werden, als sie von den interessierten Regierungen eingesehen sind. Es wird und diesbezüglich von maßgebender Seite aus dem geschrieben, daß die Veröffentlichung wahrscheinlich am 15. Juni erfolgen wird.

Frankreich hat eine Provinz mehr: Madagaskar, welches nach dem herrschenden Gedächtnis zuerst unter französischer Protektion gestellt wurde, woraus dann ein verstärktes Protektorat ward, ist endlich zu einer französischen Kolonie gemacht worden. Die Radikalen hatten immer die Annexion der Insel gefordert. Der Minister des Äußeren, Hanotaux, konnte in das Ministerium Bourgeois nicht eintreten, weil er das von ihm favorisierte Protektorat nicht in die Annexion umzuwandeln wollte; sein Nachfolger Deschamps hat ein verstärktes Protektorat, aber nicht die Annexion. Hanotaux schied einen Artikel gegen die Annexion; jetzt, wo er wieder Minister des Äußeren ist, vertritt er dieselbe, indem er an Stelle der bloßen „Besitzergreifung“, wie man das verstärkte Protektorat nannte, die Erklärung der Insel zur französischen Kolonie setzte. In den Kammercolloquien war man ebenso wie in diplomatischen Kreisen von dieser Aktion überrascht. Der Motivenbericht der der Kammer vorgelegten Anknüpfungsvorlage zeigt die Gründe dieser bedeutsamen Maßregel auseinander. Die alle politischen Kreise beschäftigende Frage ist: Was wird England dazu sagen? Diese Frage findet im Motivenberichte keine volle Beantwortung. Es ist einmütlich, daß England seiner Zeit gegen die Besitzergreifung Madagaskars durch Frankreich seine aus dem Handelserträgen mit Madagaskar stehenden Rechte geltend machen, und zwar mit denselben Worten, mit welchen Vertheil im Namen Frankreichs gegen die englische Subvention protestierte. Die französische Regierung ist der Meinung, daß diese Bedenken Englands durch die formal vorgesehene Annexion Madagaskars hinlänglich sind, denn im Motivenberichte heißt es: „Diejenigen Rechte, welche durch frühere Verträge mit Madagaskar verbunden sind, lassen sich nicht, daß durch das Fortschreiten der einseitigen Souveränität und durch die volle und ganze Erhebung von facto die alten Verträge verschwinden, aber sie scheinen nicht disponiert, dieselben Konsequenzen zu ziehen aus der einfachen Erklärung der Besitzergreifung.“

Die Erklärung der Regierung, Madagaskar von jetzt an als französische Kolonie zu betrachten, ist in der Abicht erlassen worden, die internationalen Schwierigkeiten zu beseitigen und hat keinerlei Abänderung in der Zeit und in anderer Verwaltung der Insel zur Folge. Die französischen Interessen werden auf Madagaskar in Kraft treten, doch wird dies erst nach einer speziellen Vereinbarung geschehen. Die Königin von Madagaskar behält Titel, Ehren und Einkünfte unter der Souveränität Frankreichs.

Dem „Figaro“ und anderen Blättern zufolge wird demnächst der Herzog von Orleans mit den Führern der radikalsten Partei in Brüssel eingehende Beratungen pflegen, welche die Reorganisation der Partei zum Gegenstande haben werden.

Das sozialistische Komitee in Paris gab vorgestern Abend den Abgeordneten der dreißig sozialistischen Stadtverwaltungen in der Provinz ein Bankett. Der Vorsitzende Willerand legte das Programm der Sozialisten hinsichtlich des Eingriffs des Staates zum Zwecke des Überganges aus dem kapitalistischen Betriebe zu dem nationalen dar. Die verschiedenen Arten der Mittel für die Produktion und den Handel würden allmählich reif für die soziale Aneignung, die Eroberung der öffentlichen Gewalten durch das allgemeine Stimmrecht und den internationalen Zusammenschluß der Arbeiter.

Belgien.

Brüssel. Das „Journal de Bruxelles“ veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem von Romo zurückgekehrten Verteidiger Vethaires, Dr. Saenger, gehabt hat. Letzterer behauptet, Stöles sei ein Agent Deutschlands gewesen, habe Truppen unter sich gehabt, die auf belgischem Schutzegebiet beurlaubt und deutsch uniformiert worden seien. Er habe sogar deutsche Offiziere unter seinem Befehl gehabt. „Wir haben Beweise dafür, daß Stöles, obgleich Belgier, deutscher Beamter war.“ Wo er hinkam, hieße er die deutsche Flotte auf. Herr Dr. Saenger erwähnt ferner, daß Stöles einen deutschen Orden besitzen und sei seiner Verhaftung 400 Mann unter sich gehabt habe; noch tags vor der Verhaftung habe er von den Kräften 80 deutsche Kavalleriere erhalten, die er von der belgischen Regierung erhalten habe, denn diese habe den alleinigen Waffenerwerb in Deutsch-

Italien. Rom. Den ersten Kampf hat das Kabinett Rubini vorgestern in der Deputiertenkammer zu bestehen gehabt. Das Resultat dieses Kampfes ist ein derartiges, daß man zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob das Kabinett Rubini einen Sieg oder eine Niederlage zu verzeichnen hat. Den Ausgangspunkt der Debatte bildete die Veranlassung des Subjugs des Ministeriums des Äußeren. Beim Schluß der Generaldebatte wurden zahlreiche Tagesordnungen eingebracht, darunter zwei von Marzagoli und Casalotti, welche die Unternehmungen im Sudan und die bei der Aufhebung des Ministerpräsidenten die Rubini vorgenommenen Untersuchungen über die Verwaltung der Kasse des Ministeriums des Äußeren im Kabinett Crispi zu Tage gefördert wurden. Über den Verlauf der jetzigen recht öffentlichen Sitzung wird folgendes gemeldet: Bei dem Beginn der Sitzung erklärte Ministerpräsident Rubini: Infolge der vorhergehenden Debatte (siehe die Besinnung der Kammer gegen das Kabinett für die außerhellen Vorkämpfer). Sonnino erklärte: Ein dem Kabinett Rubini gegebenes Vertrauensvotum wäre ein Tadelvotum für das frühere Kabinett. Er und seine Freunde würden darum mit „Rein“ stimmen. (Gehel, Jähen und Weilen auf der äußersten Linken). Nach ihm sprach Toracca (der bisher für Rubini stimmte) das Wort: „Es wäre eine Gemeinheit, wenn dieselbe Kammer, welche das Kabinett Crispi unterstützte, heute gegen die Verwaltung jenes Kabinetts stimmen würde. Die Kammer kann sich nicht selbst demontieren.“ (Widerlärm auf der äußersten Linken, dagegen im Zentrum großer Beifall, viele Abgeordnete wagen und beifälligen den Redner förmlich). Inmitten des allgemeinen Chaos jedoch sprach Casalotti, der namens der Mehrheit der äußersten Linken aufbelebte für Rubini Partei ergreift und die Kammer auffordert, zwischen der früheren und der heutigen Verwaltung zu entscheiden. Dagegen erklärte Casalotti radikaler Kollege Saché: Da Rubini sich geweigert, das Kabinett Crispi in Anknüpfung zu verlassen, werde er gegen Rubini stimmen. Inzwischen erklärte: Es ist heute das erste Mal, daß ich mich offen für ministeriell erkläre, nun gut! Ministeriell sein, heißt heute, die Gewalttätigkeit und Willkür des Kabinetts (Marzagoli) nach dem Sozialisten Agnini bemerkt hat, daß seine Partei gegen das Kabinett stimmte, ergreift Ministerpräsident Rubini zu seinen Schlussfolgerungen das Wort: Auch er wolle, daß absolute Arbeit geschaffen werde. Es handle sich hier nicht um Verlusten, sondern lediglich um eine politische Richtung. Die Kammer möge also sagen, ob sie wolle, daß das Kabinett gehe oder bleibe. Ihre Pflicht ist, dazuzuhelfen, wenn für den Vorzug gehe, der früheren Regierung oder der heutigen Verwaltung (Lärm und Beifall). Schließlich wurde die von dem Ministerpräsidenten acceptierte einfache Tagesordnung Barfarelli in samentlicher Abstimmung mit 118 gegen 115 Stimmen, bei 16 Stimmenthalten, angenommen. — Trotz der verschiedenen Bojartät, die die offizielle „Opinion“ durch die Abwesenheit vieler Deputierter der Regierungspartei (?) zu erklären sucht, deutet die Regierung nicht entfernt daran, zurückzutreten. Das Wahrscheinlichste ist nun die Auflösung der Kammer und Neuwahlen. Mitleid nicht das Grosse der äußersten Linken unter Casalotti treu zur Regierung gehalten, so würde das Kabinett Rubini in diesem Augenblicke nicht mehr existieren.

Großbritannien.

London. Die im amtlichen Telegramm aus Brattoria mitgeteilte, sind alle Gefangenen freigelassen worden mit Ausnahme von den vier, die zum Tode verurteilt sind und deren Fall später in Erwägung gezogen wird, und von Sampson und Davies, die dem Dittgeleug eingereicht hatten und über deren Fälle nicht be-

schwarz, während die Kassen der Wädgers heillos sind. Bisherig ist die Schmarotzerei der Doerzschule auf eine vorangegangene Doreichung inorischer Bestimmung zurückzuführen. Dr. Rehn (Frankfurt a. M.) besprach sodann die Verletzungen des Wagens durch kumpfe Gewalt. Ohne Verletzung der Haut durch Stöße, Schläge, Überfahren im Wagen Rist, Geschwür, Blutzugschwürme k. entstehen, die bei nicht rechtzeitigen Eingriffen sehr verhängnisvoll werden und den Tod durch innere Verblutung herbeiführen können. Prof. v. Bänninger (Genua) erläuterte eine kombinierte Operationsmethode zur Ausheilung gewisser Wunden und Darmteile, und Privatdozent Dr. Sieglar (München) teilte Untersuchungen über die Mechanik des normalen und pathologischen Hirndruckes mit.

Die Nachmittagsung öffnete eine Demonstration des Dr. Cramer (Köln) über osteoplastische Knochenfracturen an Fuß und Unterarm, die Professor Bordenbauer zum Erstreferenten und verloren gegangener Knochen ausgeführt hat. Abdann demonstrierte Prof. Nibel (Jena) einige interessante Präparate und teilte die dazu gehörigen Krankengeschichten mit. Er brachte zunächst eine neue wunderliche Eigenschaft der Schilddrüse zur Sprache. Im Jahre 1885 kam ein 43-jähriger Mann in seine Behandlung, der seit 1 1/2 Jahren an einer Vergrößerung der Schilddrüse litt und davon befreit sein wollte. Nibler hat eine sehr einkerkte Geschwulst, die er abtrug, mußte aber die Operation abbrechen, da die Geschwulst mit großen Blutgefäßen eng verflochten war. Nach Abtragung eines kleinen Stückchens der Geschwulst nähte er die Wunde wieder zu, der Kranke genas, hatte von der sich zurückbildenden Geschwulst keinerlei Beschwerden mehr und war nach einem halben Jahre vollkommen arbeitsfähig. Das ausgeschnittene Geschwulststück wurde untersucht, es ergab sich keinerlei blutartige Neubildung, sondern nur ein einfacher entzündlicher Prozeß der Gegend. Im vergangenen Herbst beobachtete Nibler einen ähnlichen Fall. Privatdozent Dr. Schnitzler (Wien) sprach sodann über das akute Fieber, welches bei subcutanen Wunden (ohne Eröffnung der äußeren Haut) eintritt und offenbart. Nach der herrschenden Ansicht beruht dieses Fieber auf der Auslösung innerer Blutgefäße, auf Selbstvergiftung mit Fäulnisfermenten. Allein bei zwei Patienten,

der nationalen chirurgischen Gesellschaften jener vier Länder. In übrigen können nach 250 Chirurgen Mitglieder der internationalen Kongresse werden. Jeden Kongress leitet ein Komitee aus dem Lande, in dem der Kongress abgehalten wird. Die Versammlung genehmigte den Beitritt der Gesellschaft unter diesen Bedingungen. Die nun folgende Wahl des Vorsitzenden für 1897 ergab in ersten Gange von 256 Stimmen 118 für Braun, 68 für Gerny, 48 für Trendelenburg u. s. w. Bei der engeren Wahl wurde Paul Braun Tabingen gewählt. Er nahm die Wahl an. Es folgten darauf noch einige wissenschaftliche Verhandlungen.

Der vierte und letzte Kongress (Sonabend) brachte einen Vortrag von Dr. Jürgens, Rüstus an pathologischen Institut zu Berlin, über seine experimentellen Untersuchungen zur Entstehung der Sarkomgeschwülste. Als Organismus dieser Untersuchungen der Sarkomgeschwülste, die gewisse Formen der Sarkome in das Gebiet der Infektionskrankheiten gehören. Es ist ihm nämlich gelungen, mit diesem Material Geschwülste von Menschen auf Tiere zu verpflanzen und bei diesen durch Weiterimpfung bis in die dritte Generation neue Geschwülste hervorzubringen. Er erläuterte in einzelnen und an vorgelegten Präparaten, daß es möglich sei, den Impfstoff aus auf dem Wege der Lymphbahnen Geschwulstpartikeln, auch an entfernten Körperstellen zu erzeugen, so an den Hüften des Gehirns und Rückenmarks sowie am Brustfell und Keh. Bei allem Weiterverpflanzungen von Tier auf Tier treten stets dieselben Geschwülste auf, zwischen allerdings mit einiger Modifikation. Was den Lymphstrom, den Träger und Erzeuger dieser Krankheit betrifft, so wolle man bei der Beurteilung derselben sehr vorsichtig sein. Man beobachtet nach der Impfung am Unterleib der Versuchstiere anfangs eine Abplattung des empfangenen Materials, dann treten Protoplastenpartikeln in den Zellen des Reges auf, die allmählich sehr klein, bald aber wachsenden und sich zu Sphärischen bilden. Nibler behauptet, daß die weiteren Phasen der Entwicklung, deren genauere Erkenntnis in Ansehung der kleinen niederen Organismen, um die es sich hier handelt, weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben muß. Auch bei seinen Studien über das schwarz pigmentierte Sarkom hat Nibler überraschende Befunde erhalten. Bereits nach mehreren Tagen traten die Proto-

den, die zur Klasse der Koccidien zu gehören scheinen, im Blute der Versuchstiere auf, nach vierzehn Tagen war reichliche Zellwachstum bemerkbar, es zeigte sich Geschwulstbildung, die später in fettige Entzündung überging, ein Beweis, daß die Kraft des Organismus nachgelassen hat. Im Anschluß hieran teilte Prof. Goldmann (Freiburg) seine auf eingehenden mikroskopischen Studien beruhende Beobachtung mit, daß sich der Krebs nicht, wie man bisher glaubte, durch die Zungengänge, sondern auf dem Wege des Brustleiters verbreitet.

Prof. v. Bänninger (Genua) berichtete hierauf über 206 Gallenblasenoperationen, die er seit dem Jahre 1890 mittels des Bauchschlittens ausgeführt hat. Diese Operationen verteilten sich auf 174 Patienten, unter denen sich auch 2 Obese befanden. Als Kuriosum erwähnte der Redner, daß von dem einen Ehepaar sich zuerst die Frau der Operation unterzog, während der vorstehende von dem glücklichen Verlauf des Eingriffs bei seiner Frau überzeugt war. Nibler erörterte in einzelnen die Technik, die Indikationen und die Heilresultate dieser Operation, welche die Patienten nicht nur vorläufig, sondern dauernd von ihrem Leiden befreit. Über Verbesserungen der unheimlich schwierigen Technik der Darmnaht äußerten sich Prof. Gerny (Heidelberg), Dr. Rimmell (Darmstadt) und Prof. Braun (Wittgen). Insbesondere teilte Gerny seine Erfahrungen mit über ein von dem amerikanischen Arzt Dr. Murphy angelegenes Instrument, welches die Darmnaht, den sogenannten Murphyknopf, dessen Anwendung nicht immer sicher sei. Eine aus dem Magen entfernte Gallenblase zeigte hierauf die Wunde, die er anlangt. Prof. Dr. Steigler (Dresden) war, die er anlangt, die bei einem jungen Mädchen entfiel hat. Dasselbe litt seit seinem zehnten Jahre an Magenbeschwerden, der Vergrößerung konstatierte das Röntgenverfahren, welches die Gallenblase im Magen und hinter zur Operation, die eine gabelartige nierenförmige Geschwulst, aus wasserhaltigen Massen bestehend, zu Tage förderte. Die Gallenblase war größer, als normal, aus dem Magen entfernt worden. Man hat das Entstehen derselben der bekannten Ursache der jungen Mädchen zugeschrieben, die Frauen ihrer Blöße abzugeben. In dem vorliegenden Falle war die Gallenblase ganz

zaten worden war. Die Geldstrafen und die im Richtungsgebiete...

Die aus Vorkriegs gemeldet wird, erklären Joseph Präsident Krüger...

Konstantinopel. Der Ausbruch der Unruhen auf Areta wird hier allgemein dem Regime...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

des sogenannten panlawischen Gebankens eingetreten, der so lange als...

Der Kaiser hat folgende Auszeichnungen an deutsche Offiziere verliehen: Dem Kommandeur...

Gestern abend fand im Armeehotel ein großes Festmahl für die Vertreter...

Vorgestern fand auf der französischen Botschaft ein glänzendes Ballfest...

Am Samstag nachmittag fand auf dem Chodonsky-Felde beim Petrowsky-Palais...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Der Kaiser dankte in einer Ansprache an die Vorstände für die ihm...

Ernennung des Kurlanden. Betreffs der Stellung der Regierung zum...

Konstantinopel. Der Ausbruch der Unruhen auf Areta wird hier allgemein...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Die „Aemilia Stefani“ meldet aus Ranea: Gestern vormittag...

Aus dem Polizeibericht. Am letzten Donnerstag hat sich in seiner Wohnung...

Im Anblich der Kaufmännischen Vereinigung mit Tochter-Pensionat...

Heute gegen mittag wurde die Feuerwehre nach Blafewiger Straße 42 alarmiert...

Im Anblich der Kaufmännischen Vereinigung mit Tochter-Pensionat...

Beim Leihamt in Dresden betragen im Monat Mai d. J. die gewöhnlichen...

Ter Bericht über das Jahr 1895 konstatiert, daß das Resultat des...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Die Bereinigung von Briefen projektet der 10. Montag des Monats...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig, 31. Mai. Mit der hier selbst im nächsten Jahre stattfindenden Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung wird auch eine Kunstausstellung verbunden. In der neuesten Nummer der Leipziger Ausstellungs-Zeitung" erklärt der geschäftsführende Ausschuss einen Aufruf an alle Künstler, die in dem Ausstellungsgelände wohnen oder in diesem geboren sind, zu nächst unverbundene Anmeldungen, betreffend Befähigung der Ausstellung mit Kunstwerken, baldmöglichst an den Prof. Dr. Schneider, Direktor des hiesigen sächsischen Museums der bildenden Künste, gelangen zu lassen. Das Ausstellungsgelände umfasst das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten, das Herzogtum Anhalt, die preussischen Regierungsbezirke Potsdam, Frankfurt a. O., Pommern und die drei französischen Kreise Bayerns. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, deren sämtliche Gewinne im Gesamtwerte von 500.000 Mark nur aus den ausgestellten Gegenständen, insbesondere auch aus den Kunstwerken, angelaut werden. — Die hiesigen Glasergelassen haben in einer von 200 Personen besetzten Versammlung, die gestern abend in der „Alcaz" stattfand, nahezu einstimmig beschlossen, in einen Generalstreik einzutreten. Um diesen ins Ziel führen zu können, hatte bereits ein großer Teil der Geschäfte die Arbeit eingestellt; in einer in der Südbühnenstraße befindlichen Bauglaserlei haben sogar schon 170 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Gegenüber den Gehaltsforderungen hält die Glasergelassen an dem von ihr aufgestellten Tarif fest. Nur 8 Meister sollen die Gehaltsforderungen bewilligt haben. Eine Aussicht auf Verständigung zwischen beiden Teilen ist vorläufig ausgeschlossen. Die Streikunterstützung soll zum Teil durch Beiträge der Fortarbeitenden zusammengebracht werden. — Eine von 150 Personen besetzte Schlichterverammlung, die heute vormittag im „Romischen Hof" hier selbst abgehalten wurde, hörte zunächst den Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit der Zinnung an. Die Meister wollen eine Lohnerhöhung von 15 Proz. gewährt, aber nicht in die verlangte Verkürzung der Arbeitszeit einwilligen. Es zeigt sich wenig Neigung, in einem allgemeinen Streik einzutreten, denn bei der vorgenommenen Abstimmung war nur die Minderheit der Versammelten für einen solchen, die Mehrheit dagegen lediglich für einen partiellen Streik. Gemäß diesem Beschlusse soll man die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit ganz fallen lassen, und nur das, was auf nachmaliges Ansehen keine ausreichende Lohnerhöhung gewährt wird, soll die Arbeit niedergelegt werden. — Die Kinderbewahranstalt in Plagwitz, die bisher durch Frau Fabrikant Schöke ein schönes Heim an der Elisabethstraße überlassen war, wird bald ein eigenes Gebäude erhalten. Um den Bau zu ermöglichen, hat der Gemeinderat ein Kapital von 20.000 M. zur Verfügung gestellt. Der Bauplatz, der einen Wert von 25.000 M. darstellt, ist von Frau Fabrikant Schöke gekauft worden. Auch weitere Gaben wurden der Anstalt zugewendet.

Altenburg, 31. Mai. In der Ehrenfriedersdorf wurden vorgestern abend gegen 11 Uhr, während rings um horizontale Höhe aufsteigenden, links und rechts dem „Steinbüchel" prächtige St. Elmsfeuer beobachtet. **Weichen, 31. Mai.** Der Fruchtanfang an den Obstbäumen kann nunmehr nach vollständig beendeter Blütezeit beurteilt und als ein guter bezeichnet werden. Die Kirchsäume in der Umgebung unserer Stadt sind teilweise so reich mit Früchten behangen, daß auch dann, wenn zwei Drittel noch abfallen, doch eine betrübende Ernte erzielt werden wird. Mit den Verpachtungen der Kirchsäume ist bereits begonnen worden. Die Birnbäume haben teilweise viel, teilweise aber auch sehr wenig Früchte, mitunter gar keine; die Birnen-ernte wird daher nur mittelmäßig ausfallen. Anders sieht es jedoch mit den Äpfeln aus. Wenn von dem Fruchtanfang dieser Obstbäume nur ein Drittel zur Reife kommt, wird gewiß kein Mangel an Äpfeln eintreten. Soweit es sich bis jetzt bei den Pflanzungen beurteilen läßt, ist in dieser Hinsicht nur eine Milderernte zu erwarten. Berechnung ist meistens sehr gut geblieben; die anhaltende Fruchtlosigkeit wird große Berren erzeugen. Mit dem Weinanfang sind die hiesigen Weinbergskulturen nicht zufrieden.

Pirna, 31. Mai. Zahlreiche Hauskäufer sehen man schon jetzt auf den Wiesen in unserer Gegend liegen, obgleich der Heumonat noch nicht gekommen ist. Die Veranlassung zu dem zeitigen Heumähen hat das letzte Schneeschmelzen gegeben, welches auf den fruchtbarsten Wiesen teilweise bedeutende Schlammlagen absetzte und somit das schon ziemlich hohe Gras für die Zwecke der Viehfütterung unbrauchbar machte. Zwar hoffte man noch, daß der fürzlich niedergegangene Regen den Schlamm von den Grasflächen abspülen würde, doch ist dies nicht in dem erwünschten Maße geschehen. Daher haben es viele Wiesenbesitzer vorgezogen, das Gras jetzt mähen und trocken zu lassen, um es wenigstens zu technischen Zwecken oder zur Strohbenutzung zu können. Der folgende Grahschnitt dürfte abdam ergebiger ausfallen, da die durch die Schlammlagerungen herbeigeführte Düngung der Wiesen einen spärlichen Grotzuwuchs hervorbringen wird.

Romem, 31. Mai. Zahlreiche Mitglieder des Vereins für die Geschichte Dresdens hatten heute unserer Stadt einen Besuch ab. Unter Führung der Herren Bürgermeister Dr. Frey und Bezirkskassendirektor Junt wurde zunächst die Marienkirche, deren Grundstein 1160 gelegt worden ist, und deren reicher Inhalt an Holzschnitzereien (der große Flügelaltar im hohen Chor und das große von Predikanten Epitaphium, das Epitaphium der Familie Lesing in der Vorhalle), sowie an alten Urkunden (Ablassbriefe) und Reliquien besichtigt. Sodann nahm man die alte Kathedrale- oder Jesuskirche, in welcher Hochengedächtnisse abgehalten werden, ferner die Aussichtspunkte an der Friedhofstraße und auf dem Schloßberge nach dem Perenthal, die Gedenkhallen an Lesing, die Bibliothek- und Märktenstraße des Rathhauses (u. a. Urkunden- und Flügelaltäre), die Besuche Amerikaner-gerichts, die Kloster- und Klosterkirche und die Wendische Kirche in Augenschein. Zum Schluß wurde ein Ausflug nach dem 20 Minuten von der Stadt entfernten Hubertus unternommen.

Vermischtes.

Mitten in die heftigste der fieslichen Kränzung des Jahrespaars in Moskau brach bei dem Volksfest, das am 30. Mai auf dem Chodinskyplatz veranstaltet wurde, eine schwere Katastrophe herein, deren entsetzliche Folgen noch heute nicht genau zu übersehen sind. Ein am vergangenen Sonntagabend hier aus Moskau eingetroffenes Telegramm brachte folgende kurze Mitteilungen: Auf dem Chodinskyplatz beim Petrowskypalais hatten sich seit gestern abend mehrere Hunderttausend Personen versammelt, um der heutigen Verteilung der Geldstrafe und Speisen beizuwohnen. Als die Verteilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge; 331 Männer, Frauen und Kinder sind ertränkt, 459 Personen verwundet worden. Der Kaiser läßt 1000 Rubel an jede Witwe Ertränkter bewilligen, außerdem wird die Beerdigungskosten auf seine Rechnung genommen. Dieser Trauerbotschaft folgte zwei Stunden später ein zweites Telegramm aus Moskau, demzufolge die Zahl der Getöteten beinahe die Zahl der Verletzten noch im Laufe des Tages Erlegenen von amtlicher Seite auf 1138 festgestellt worden ist. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind diese Zahlen Angaben durch eine Anzahl ausführender telegraphischer Mitteilungen ergänzt worden, die das furchtbare Unglück in seinem ganzen Umfang erkennen lassen. So wird dem „Wiener Fremdenblatt" telegraphisch: „Moskau, 30. Mai. Beim heutigen Volksfest kam es zu einem jener traurigen Zwischenfälle, wie sie hier bei Volksfesten so leicht vorkommen. In den ersten Morgenstunden entstand ein furchtlicher Menschenandrang bei der Verteilung. Auf das Bild der Freude, das rings um und sich entzündet, fallen traurige Schatten. Tausende übermüdeten heute auf dem Felde. Bei Sonnenaufgang wollte jeder der erste sein; man drängte zu den Äpfeln, von denen mehrere getrieben wurden und ausfielen. Um 12 Uhr mittags wick der Platz immer lebendiger; Casiquae an Casiquae rollt herbei. Unwillkürlich steigt der Blick immer wieder zu den kleinen geländlichen Häuschen hinüber, aus denen heute nur Freude kommen sollte und vor denen sich so Trauriges abgespielt hat. Die Fährten auf ihren Dächern hatten jetzt schon in den Lüften. Man sieht, wie immer neue Massen sich herandrängen, um Speisen und Getränke zu erhalten. Man erfährt lange keine verlässlichen Einzelheiten über den Vorfall. Endlich gelangt es, einen Beamten zu finden, der Augenzeuge der Katastrophe war. Er erzählt: „Wir wollen durchaus nichts ableugnen, nichts schön färben. Das bedauerliche Ereignis geschah morgens. Seit einer Woche drängen die Leute aus den Nachbarorten gegen Moskau; je mehr sich der Himmel aufhellte, in desto größeren Massen kamen sie von der weiten und natürlich auch aus der nächsten Nachbarschaft hierher. Der Zugang ist seit zwei Tagen besonders stark. Man kann sagen, daß in der Nähe von Chodinsky heute nachts 500.000 bis 600.000 Menschen kampierten. Die Polizei wollte die Verteilung heute früh 5 Uhr beginnen lassen. Um 3 Uhr schon wurde es lebendig; die Polizei war da, aber nicht in genügender Menge. Sie war zu schwach gegen diese außerordentliche Menge. War es ein Irrtum, der die Leute gläubig ließ, die Verteilung hätte bereits begonnen, oder war es Unglück; kurz nach 3 Uhr früh megen entstand ein Trüben, wobei bald einzelne Bierfässer in Trümmern gingen. Dies war der Anfang zu noch größerem Gedränge, aus welchem bald Hülfsrufe vernommen wurden. Die Polizei leistete Übermenschliches, um die Ordnung herzustellen, und wurde bald von den besten Elementen der Menge unterstützt. Die Wagen der Hilfsbereiten rollen herbei, militärische Unterstützung kam. In kaum einer Stunde war alles wieder ruhig. Aber man sah jetzt erst, daß erdrückend viele Opfer zu beklagen waren. Man brachte den Verwundeten Hilfe, schaffte die Toten auf Wagen fort. Derselben Leute, die früher geflohen und gedrängt hatten, helfen jetzt der Polizei. Man bestreute sich umhüllte die Toten wegzutragen, die Verwundeten in die Wagen zu bringen. Die Beerdigung der Toten wird mit Rücksicht auf die Hitze bald erfolgen. Der Vorfall, welcher so bedauerliche Folgen

hatte, dauerte kaum eine Stunde. Man hätte gewiß am liebsten heute den Ausdruck der Freude verstummen lassen, oder die Zahllosen, die hierher gedrängt waren, hätten dies nicht begreifen. Über das Unglück wurde sofort an Allerhöchster Stelle Bericht erstattet. Die Menge erscheint allein verantwortlich für das Unglück." Während dieser Erzählung des Augenzeuges füllte sich der Festplatz immer mehr an. Die Gefandten und Großfürsten kamen als die letzten, zu allererst der Zar und die Zarin, die letztere in ihrer freundlich-milden Erscheinung, der Zar nach ertränkt als sonst. Man sieht es seinen Mienen an, daß es richtig ist, wenn erzählt wird, er habe den Vorfall der heutigen Nacht sehr beklagt. Die Sympathien für ihn kann dies nur erhöhen. In der That grüßt ihn nur Jubel ohne Ende, welcher den Rärm der Kanonen — das Zeichen, daß der Zar seinen Pavillon verläßt und sich in die Mitte der Volksmassen bezieht — überdient. — Nach einem Privattelegramm der „National-Zeitung" soll das Gedränge in der Hauptstraße durch Tausende von Beurlaubten, die Bierfässer einschlugen und nach den Zelten mit den Getränken und Speisen stürzten, hervorgerufen worden sein. — Das Reichliche Telegraphenbureau giebt folgende Schilderung des Unglücks: „Moskau, 30. Mai, abends. Nicht nur aus Moskau, sondern auch aus den umliegenden Distrikten strömten bereits gestern abend große Massen auf das Chodinskyplatz. Gegen 12 Uhr nachts hatten sich gegen 200.000 Personen angemeinert. Die Menge ließ sich, wie in einem Lager, nieder, jündete Kuchener an und verbrachte die Nacht singend und sich belustigend. Als der Morgen dämmerte, kränzte immer größere Menschenmassen herbei. Die Menge wuchs von Minute zu Minute und hatte sich gegen 4 Uhr nahezu verdoppelt. Die speziell anlässlich der Kränzungsfestlichkeiten gebildete Polizei verlangte Verstärkung durch die kaiserliche Polizei; infolgedessen trafen gegen 5 Uhr Mannschaften der Kosaken und Polizei ein. Inzwischen hatte die Menge einen bedrohlichen Umfang angenommen und begann gegen die am Rande der Felder errichteten Schaulustigen vorzudringen, in denen die Gaben für das Volk aufbewahrt waren; die Menge brach gewaltsam in die Gaben ein. In der letzten Stunde wurde beschlossen, mit der Verteilung der Gaben zu beginnen. Die hundert mit der Verteilung beauftragten Personen konnten gegenüber der ungestüm andrängenden Menge nicht schnell genug die in Bündel vereinigten Gaben verteilen; in den engen Gassen zwischen den Schaulustigen entstand ein furchtbares Gedränge, welches unter dem Nachdrängen der nach Hunderttausenden zählenden Menge von Augenblick zu Augenblick wuchs und eine furchtbare Zahl von Opfern zur Folge hatte. Man hörte heulende Schreie und Wehklagen, bis es endlich den Kosaken gelang, einen Teil der Menge vom Platze zu drängen. Viele Tausende liefen schon zeitig und bis Mittag, von heftigem Schreden ergriffen, in die Straßen der Stadt zurück. Durch die Straßen Moskaus sah man bis zum letzten Nachmittag Wagen der Feuerwehre und Arbeitswagen langsam hinziehen, welche die Leiden und die Kranken nach den Spitalen brachten. Die Verwundeten sind meistens Frauen; auch zahlreiche Kinder sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. — Moskau, 31. Mai. Über die Ursachen der gestrigen Katastrophe sind verschiedene Ansichten bez. Gerüchte verbreitet. Man erzählt, das Unglück sei dadurch herbeigeführt worden, daß die Begleiter der Wagen, auf denen die Gaben nach dem Verteilungsorte gebracht wurden, auf Wägen der ihnen folgenden nicht eben zahlreicheren Personen Bündel unter die Menge warfen, obwohl die Verteilung erst um 11 Uhr vormittags beginnen sollte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann unter den hunderteisenden auf dem Felde lagernden Menschen die Nachricht, daß die Verteilung begonnen habe. Sofort erdröhen sich die Massen und stürzen fort in der Richtung auf die Gaben, wo die Katastrophe entstand. Über die Zahl der Getöteten sind immer noch unübersichere Gerüchte verbreitet, deren Kontrollierung augenblicklich unmöglich ist. Man spricht sogar von 2000 bis 3000 Toten. Die Leiden wurden in der Nacht auf dem Wagonparkplatz überfüllt, wo sie behufs Festhaltung der Verwundeten durch die Angehörigen der Verwaltungen ausgefüllt sind. Die Katastrophe wurde dadurch gefördert, daß die Gaben mit Gräben umgeben waren. Die Herandrängenden stürzten nieder, während die Wagen unaufhaltsam nachdrängten, alles unter sich zermalmend. Der Druck war ein so gewaltiger, daß die Bretter der Gaben eingedrückt wurden und die Menschen in die Gaben hineinstürzten. Ein Gewand wurde samt seinem Besizer zermalmt. Die Verwundeten sind der weit überwiegenden Zahl nach Bauern und Arbeiter. Von den Kindern, welche anlässlich der Kränzungsfestlichkeiten hierher getrieben sind, wurde bei der gestrigen Katastrophe niemand getötet oder verwundet. Die Gerichtsbehörden nahmen heute eine Befähigung des Ortes der Katastrophe vor. Auf dem Wagonparkplatz liegen 1282 Leichen mit Tüchern bedeckt und nur teilweise in Särgen. Der Anblick ist ein furchtbarer. Die Gesichter und Glieder vieler Getöteten sind so verformt, daß diese nur an den Kleidern erkennbar sind, wo nicht diese ebenfalls völlig zerstört wurden. Der Kirchhof ist von wimmenden Menschengruppen angefüllt, welche ihre Angehörigen suchen. Immer weitere Massen bewegen sich zu gleichem Zwecke

nach dem Kirchhof. Die Polizei hält dort die Ordnung aufrecht. Mehrere Geistliche verrichten Gebete. Von 2 Uhr nachmittags ab begann die Beerdigung. Nach 3 Uhr erschien Kaiser Johann von Kronstadt, um die Trauernden zu segnen und zu trösten. — Auf Wunsch des Kaisers fand heute in der Kirche des Kremlopalais eine Trauerandacht für die gestern Verunglückten statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beizuwohnten. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute die Krankenhäuser, in denen die schwer Verwundeten untergebracht sind. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin richteten an die Daniederliegenden warme Worte des Mitleids und Trostes. — Über die gestrige Katastrophe wird heute noch berichtet: Etwas dreißig Gaben von den Gaben, in denen die Geschenke und Erfrischungen aufbewahrt waren, entfielen bei dem Einstürzen ein tiefer, neun Fuß breiter Graben. Die herandrängende Menge stürzte die vorderen Reihen in diesen Graben. Hunderte Menschen fielen in Zeit von kaum 15 Minuten den Gaben; die von hinten mit unbeschreiblicher Gewalt geflohenen Massen gingen über die niedergebürsteten Leiber hinweg, ohne zu bemerken, ob sie Erde oder Menschen unter sich hatten, bis sie zu den aufgespreizten Gaben vordringen waren. Die Menge begann dort, die Gaben unter die herandrängenden Massen zu schleudern, wodurch ein furchtbares Gedränge entstand, das weitere zahllose Opfer erforderte. Die meisten Opfer erlitten den Erstickungstod. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt war, kam die Masse zur Befinnung, durch den entsetzlichen Anblick ernüchtert, und begann nun, tief erschüttert über das Erlebnis, selbst die Leiden aus dem Graben herauszubefördern. Hierbei kam es zu erschütternden Szenen; herbeigeeilte Militärärzte begannen sofort, die Verwundeten zu verbinden. Die Leiden wurden auf Feuerwehrtreppen, mit Strohmatten bedeckt, nach den Feuerwehrtreppen und Krankenhäusern überführt. Eine vielzweckmäßige Menge folgte in gedrückter Stimmung. Die Auffahrt des spanischen Hofes zur Eröffnung der Cortes pflegt eine der wenigen öffentlichen Gelegenheiten zu sein, bei denen auch der Hofstaat fernstehende einen Einblick von dem alten Glanz der spanischen Monarchie empfangt. Diesmal vollzog sich dieser feierliche Akt beim schönsten Wetter, und so war denn ganz Madrid auf den Beinen, um den Zug vorzuziehen zu sehen. Alle Balkone waren dicht von Zuschauern besetzt und mit bunten Tapisserien bedeckt. Truppenlinien, die sich von der Plaza de Oriente bis zum Kongreßgebäude hinwogen, hielten die schaulustige Menge in Schranken; das Prinzen-Gularenregiment hatte auf der Puerta de S. Jeronimo bis zum Prado Aufstellung genommen und erhöhte noch die Lebhaftigkeit des Bildes. Punkt 2 Uhr verließ am 11. Mai der Hof unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen den Königspalast. Bevor trat eine Abteilung der Guardia Civil; dann folgten acht Stalmeister zu Pferde, die sogenannte Kränzungswagen — es handelt sich hier um alte historische Kränzungswagen des Königshofes — mit Wappensteinen, der „Pariser Wagen" mit Hofbeamten und Kammerherren, der „Amarantwagen" mit den diensttunenden Hofmarschällen, der „Chiffrierwagen" mit der Oberhofmeisterin der Infanterie, die Königin, der „Wagen der Herzogin" mit dem Obersten Palastchef Herzog von Medina-Sidonia, dem Oberhof- und Hofmarschall Herzog von Sotomayor, den diensttunenden Grafen von Spanien und dem Kommandeur der Heilwächter. Zwei Garde du Corps ritten dem „Königswagen" mit der Infanterie Jabella voraus, die ein prächtiges Gemahd von hellblauer Farbe mit festem Schmutz trug. Hierauf kam die „Königskrone", dann eine Abteilung der Königsgarde und darauf der achtadrigste Wagen der „Königskrone" mit dem König Alfons XIII. und seiner Mutter, letztere in weißer goldschneider Seide mit weißer Spitzenmantille und einem herrlichen Brillantdiadem, während der junge König die Arbeituniform mit dem Kränzen des goldenen Vließes trug. Fernhinlich grüßte er nach allen Seiten hin, und da er sich nur sehr selten öffentlich zeigt, so bildete er den Hauptgegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Rechts vom Königswagen ritten der Generalkapitän von Neu-Sehilien, Marschall Primo de Rivera, Marquis de Cella und der erste Kommandant der Königsgarde, links der zweite Kommandant der letzteren und der Chef des Königlichen Hauptquartiers, General Pelaez. Dahinter folgten in zwei Reihen die General- und Flügeladjutanten und Offiziere des Generalstabes, dann eine Schwadron der Königsgarde auf feurigen Rossen mit dem Trompetencorps an der Spitze. Offiziere, Reiterknechte und Ordnungsmänner schlossen diesen glänzenden Zug, der um halb 3 Uhr am Kongreßgebäude anlangte, wo eine Ehrencompagnie vom Gardeeregiment mit Musik und Fahne aufgestellt war. Der Sitzungssaal war überfüllt und bot ein wunderbares herdenartiges Bild. In der Diplomatenloge sah man die Boten des Reiches, Frankreichs, Italiens, Österreichs und Russlands sowie zahlreiche Vertreter anderer Staaten, alle in großer Uniform und mit ihren Orden. Der Zugang zur öffentlichen Tribüne war bereits seit Witternacht besetzt, doch wurde streng auf Einhaltung der Ordnung geachtet. Die anderen Tribünen wurden bereits um 9 Uhr morgens von den Geladenen im Sturm ge-

Die chinesische Base.

Erzählung von Fergus Qume.

(Fortsetzung.)

Nur Desworth oder ein Mitglied seines Hauses konnte die verräterische Flosche dort verborgen haben, und das Entsetzen Deswarths, als er die Worte zu Soh vernahm, schien ihm ziemlich bestimmt als den Mörder zu bezeichnen. Weßhalb war er so aufgeregt, so erschüttert durch den Hinweis auf den heiligen Mandelbaum, und weßhalb war die Flosche in der Base versteckt worden? Weßhalb entwürte ihr der Geruch von Blausäure, jenes Gift, durch das der Unbekannte seinen Tod gefunden hatte? Der General mußte unbedingt in jene furchtliche Angelegenheit verwickelt sein, und Fank sah sich vor, das Haus nicht zu verlassen, bis er den Namen des Ermordeten entdeckt haben würde. Nach der Anwendung der Worte zu Soh zu urteilen, war es sehr wahrscheinlich, daß er zu den künftigen Besuchern des Hauses gehörte und die chinesische Base mit dem Wille des Mandelbaumes sehr gut kannte. In diesem Falle war der Bestorbene auch der Tochter Deswarths nicht fremd und Fank nahm sich deshalb vor, ihr eine Beschreibung des Mannes zu geben, und zu sehen, ob sie ihn nach seiner Schilderung wiedererkenne. Er stellte die Flosche in seine Tasche, in der Absicht, sie mitzunehmen.

„Das gnädige Fräulein wünscht Sie im Salon zu sprechen", meldete in diesem Augenblick ein Diener. Fank erhob sich, der Einladung zu folgen.

6. Kapitel.

Mora Desworth erwartete den Detektiv im Salon, aber sie war nicht allein. Ein etwas älteres, sehr ernst aussehendes Mädchen stand neben ihr. So gefast und ruhig Fräulein Desworth auch jetzt erschien, so ängstlich und kummervoll war der Blick der älteren Freundin. „Mein Vater ist sehr krank", begann Mora. „Der Arzt meint, Papa habe eine heftige Erschütterung erlitten. Er darf in keiner Weise aufgeregter werden, und ich muß Sie deshalb bitten, mir die Veranlassung zu Ihrem Besuche mitzuteilen." „Das ist kaum notwendig." „Sie sind im Irrtum, es ist sehr notwendig. Ich möchte nicht, daß Papas Gesundheit noch einmal in dieser Weise gefährdet würde. Dinsort werden Sie nur durch meine Vermittlung mit Papa verhandeln können." „Die Angelegenheit, die mich zu Ihrem Herrn Vater führte, ist ganz privater Natur, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Sie von dieser Sache etwas wissen. Abnugellos und ohne jede Absicht habe ich ihn heute so heftig erschreckt; doch bei einer künftigen Unterredung werde ich aufthamer sein." „Ist eine solche Unterredung unbedingt erforderlich?" „Ich fürchte, ja."

„Können Sie mir die Anliegen nicht ebenso gut anvertrauen wie meinem Vater?" „Ich glaube nicht." „Mora Desworth warf ihrer Freundin einen Blick zu. „Das Beste wird wohl sein", sagte die andere Dame, demüthig, Mora zu Hilfe zu kommen, „daß dieser Herr sich jetzt entfernt. Wenn Dein Papa wieder hergestellt sein wird, können wir ihn fragen, was ihm so furchtbar aufgeregt hat, und ob er den Herrn noch einmal zu empfangen wünscht." „Ich weiß so wenig wie Sie, was ihn erschreckt hat", rief Fank, ehe Mora etwas erwidern konnte, „ich erwähnte einfach eines Namens und er wurde ohnmächtig." „Eines Namens?" wiederholte Mora ängstlich, „welches Namens?" Fank blickte auf die Freundin Myras, wie um anzudeuten, daß deren Gegenwart ihn verhindere, den Namen zu nennen. In Ernst kam das Fank gar nicht in den Sinn, er wollte nur auf diese Art erfahren, wer und was die ihm unbekannte Leisnehmerin an dem Gespräche sei. „O", sagte Mora, „das ist meine Freundin und Gesellschafterin, Fräulein Strad, Lydia Strad. Sie ist in alles eingeweiht, was unsere Familie betrifft, und Sie dürfen unbesorgt vor ihr sprechen." Fank machte eine Verbeugung, zurückden, erfahren zu haben, mit wem er es zu thun hatte. „Ich befehle den Herrn General", berichtete der Detektiv weiter, um mir von ihm Auskunft über ge-

wisse chinesische Religionslehren zu erbitten, die mit der chinesischen Base in dem Bibliothekszimmer in Verbindung stehen." „Oh, mit dem Lu Soh?" „Ja. Ich war begierig, näheres darüber zu hören, und auch die berühmte Base aus dem Sommerpalast des chinesischen Kaisers zu sehen." „Sie sind ein Antiquitätenliebhaber?" „Ganz recht", versicherte Fank, der keinen Grund sah, den beiden Mädchen seinen Beruf zu enthüllen. „Ich bin ein Freund aller solcher Werkwürdigkeiten und wünschte mich über die Bedeutung des heiligen Mandelbaumes zu unterrichten." „Und wer wies Sie an den Herrn General?" erkundigte sich Lydia Strad. „Der Mann, dessen Name den Herrn General in so furchtbare Aufregung versetzte." „Und der Name —?" „Terrid." „Terrid!" wiederholten beide Mädchen in einem Atem. „Ja. Ich traf ihn in dem Laden eines Kartistenhändlers in der Bobowstraße. Als ich mir von ihm Auskunft über den Lu Soh erbot, empfahl er mir, dem Herrn General zu befehlen, auch gestattete er mir, mich auf ihn zu berufen." Mora sah sich verlegen nach ihrer Freundin um, deren Gesicht abgewendet war.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Börse, 1. Juni 1896.

Main table of stock prices and market data for Dresden, June 1, 1896. Columns include various stock names, prices, and exchange rates.

Neueste Börsennotizen.

Textual news and market commentary on the left side of the page, starting with 'Dresdner Börse, 1. Juni. Die Börsen...'.

Die des Industriezweiges vorgehenden Aktien...

Textual news and market commentary in the middle section, starting with 'Die des Industriezweiges vorgehenden Aktien...'.

Frankfurt a. M., 1. Juni.

Textual news and market commentary from Frankfurt, starting with 'Frankfurt a. M., 1. Juni. (Schlußkurse)...'.

Wien, 1. Juni.

Textual news and market commentary from Vienna, starting with 'Wien, 1. Juni. (Schlußkurse)...'.

Paris, 1. Juni.

Textual news and market commentary from Paris, starting with 'Paris, 1. Juni. (Schlußkurse)...'.

Ungarn, 1. Juni.

Textual news and market commentary from Hungary, starting with 'Ungarn, 1. Juni. (Schlußkurse)...'.

Fahrplan der S.-B. Dampfstraßen-Gesellschaft.

Table of train schedules for the S.-B. Dampfstraßen-Gesellschaft, including destinations and departure times.



Bekanntmachung,

den Verkehr von Lastwagen im Innern von Altstadt-Dresden betr.

Die heutige Besetzung des Aufwärtseisenbahnhofs im Innern der Altstadt und die gerade dort sehr lebhaften und ungeschickten Verkehrsverhältnisse zwingen die Königl. Polizeidirection zum Beschlusse, für den Lastwagenverkehr die nachstehenden Beschränkungen anzuordnen:

1. Vom 1. Juli dieses Jahres ab dürfen Lastwagen aller Art
 - a) auf sämtlichen Straßen und Plätzen, welche innerhalb des durch Theaterplatz, Sophienstraße, Zwingenstraße, Am See, Dippoldsdorfer Platz, Meißnerstraße, Georgplatz, Johannestraße, Bernauer Straße, Vanhaustraße, Neumarkt, Hauptstraße, Schloßplatz gebildeten Straßenzuges verkehren.
 - b) auf der Prager Straße von der Seestraße bis zur Wiener Straße nur dann noch verkehren, wenn sie daselbst eine mit ihrer Bestimmung unmittelfach zusammenhängende Verbindung zu erfüllen haben.

Der in Punkt 1 unter a) bezeichnete Straßenzug bleibt zwar für den gesamten Lastwagenverkehr auch weiterhin freigegeben; es hat jedoch vom 1. Juli dieses Jahres an aller Durchgangsverkehr von Lastwagen auf der Vanhaustraße nur in der Richtung vom Dippoldsdorfer Platz nach dem Georgplatz stattzufinden.

Die Befehle der Königl. und Preussl. Behörden, sowie die Befehle der Königl. Polizei sind von der Befristung in Punkt 1 ausgenommen.

Alle diejenigen Anordnungen, welche für einzelne Straßen und Plätze innerhalb des Punktes 1 unter a) bezeichneten Straßenzuges bisher schon ergangen sind, bleiben bestehen.

Sowohl Verhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund von § 146 der Verfassungsurkunde für die Stadt Dresden vom 1. September 1894 mit Weisung bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen gestraft werden.

Dresden, am 30. Mai 1896.
Die Königl. Polizeidirection, Abtheilung E.
Dr. Hübel, Polizeirat.

Vom 16. Juli ab ist im Verkehr zwischen den in Betracht kommenden Wiener Bahnhöfen kein Verkehr einwärts und westwärts, Dresden sämtliche Hauptbahnhöfe, Leipzig (Haupt-, Berl., Dresden, Markt u. Th. Hst.), und Stötteritz anderwärts an Stelle der in den Vorschriften VI vom 1. März d. J. an den Tarifstellen 1 und 2 enthaltenen erhöhten Beschränkungen der Klassen VI und VII sowie des Ausnahmestandes, die bei den betreffenden Stationen zu erfahren sind.

Dresden, am 30. Mai 1896.
Königl. Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.
H. Hoffmann.

Sächsisch-Oesterreichischer Eisenbahn-Verband.

Am 1. Juni d. J. treten im Verkehr zwischen den in Betracht kommenden Wiener Bahnhöfen kein Verkehr einwärts und westwärts, Dresden sämtliche Hauptbahnhöfe, Leipzig (Haupt-, Berl., Dresden, Markt u. Th. Hst.), und Stötteritz anderwärts an Stelle der in den Vorschriften VI vom 1. März d. J. an den Tarifstellen 1 und 2 enthaltenen erhöhten Beschränkungen der Klassen VI und VII sowie des Ausnahmestandes, die bei den betreffenden Stationen zu erfahren sind.

Dresden, am 30. Mai 1896.
Königl. Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen,
als geschäftsführende Verwaltung.

Bremer Lebensversicherungsbank in Bremen.

Activa.	Bilanz am 31. December 1895.	Passiva.
Grundbesitz	584 134 57	Reserve für Auslösung von Staatspapieren und für Gewerbetriebe
Depositen	10 813 250 74	Reserve für Kriegsverluste
Parteien a. Reichspapieren	—	Amortisationsfonds für Leasingverträge
Reichspapier	541 117 38	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
Verkaufte u. Verkauften der Bank als Caution hinterlegt	85 040 —	Schaden-Reserve
Parteien an Reichspapieren	420 788 —	Prämien-Reserve
Cautiondarlehen an ver-sicherte Beamte	368 020 —	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
Outbolen der Verkauften Outbolen bei anderen Ver-sicherungsanstalten	204 340 80	Prämien-Reserve
Rückständige Prämien	211 680 30	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
Rückständige Prämien	104 500 54	Prämien-Reserve
Rückständige Prämien	191 974 10	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
Gehaltene Prämien	576 534 61	Prämien-Reserve
Banker Uebere	118 005 47	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
Intervall	5 465 73	Prämien-Reserve
Vertrieblich	17 206 46	Reserve für Gewinn aus dem Verkauf des früheren Reichsbesitzes am 1. 1. 18
	14 239 063 70	Prämien-Reserve

Rückständige Beschränkungen sind bei den Aufnahmestellen und bei der Unter-schieden zu haben.

Die General-Agentur A. Haupt, Dresden.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main. Gegründet 1844.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß nach freundschaftlicher Uebereinkunft die Herren Anton Siebert und Otto Wagener, in Firma Wag. Siebert in Leipzig am 1. Mai d. J. unsere Generalvertretung für das Königreich Sachsen niederlegten, und haben wir dieselbe dem

Herrn Hermann Grimm in Leipzig, Czerwaks Garten 5, übertragen.

Frankfurt a. Main, Mai 1896.
Die Direction.
Schwarz, Vorstand.

Datum	Walden				Hfer				Gger				Wber			
	Walden	Hfer	Gger	Wber	Walden	Hfer	Gger	Wber	Walden	Hfer	Gger	Wber	Walden	Hfer	Gger	Wber
31. Mai	+ 40	+ 102	+ 18	- 31	+ 115	+ 122	+ 150	+ 95	+ 14							
1. Juni	+ 16	+ 153	+ 12	- 26	+ 89	+ 124	+ 146	+ 100	+ 31							

Meteorologische Station zu Dresden, Pöbner Straße 2.

Tag	Wasser	Thermo-meter	Baro-meter	Wind-richtung	Wind-stärke	Wolken	Allgemeines.
30. Mai	11.6	74.9	30	NNW	2	9.3	Wolk. bewölkt.
31. Mai	13.1	75.0	30	NW	2	10.1	
1. Juni	11.4	75.2	30	W	1	10.1	

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bei der am 30. April und 1. Mai a. c. stattgefundenen notariellen Auslosung von Pfandbriefen unserer Anstalt sind folgende zur Rückzahlung am 1. Juli 1896 gezogen worden:

4% Pfandbriefe Ser. VI.

- Lit. A. a 500 Mark: 21 24 33 36 78 81 85 85 105 135 138 145 150 152 159 163 198 230 243 246 266 270 292 308 312 344 354 367 391 427 441 476 481 485 491 495 499 516 547 561 564 582 591 603 624 635 656 648 718 722 723 736 737 749 758 765 771 773 775 814 829 837 845 852 862 874 911 913 920 929 958 960 979 981 991 1014 1024 1030 1033 1084 1085 1128 1133 1153 1174 1200 1202 1218 1223 1231 1263 1281 1308 1311 1334 1392 1398 1430 1452 1466 1469 1490 1513 1536 1542 1557 1569 1579 1584 1597 1602 1607 1627 1638 1643 1651 1662 1686 1703 1714 1723 1741 1788 1801 1844 1892 1921 1932 1940 1952 1954 1959 2010 2011 2050 2061 2065 2069 2107 2121 2186 2207 2212 2225 2244 2247 2267 2268 2301 2330 2332 2339 2342 2348 2355 2370 2392 2394 2400 2413 2449 2460 2477 2479 2493 2593 2599 2535 2540 2547 2548 2568 2563 2583 2587 3011 3022 3061 2643 2665 2666 2674 2690 2700 2728 2738 2740 2747 2798 2808 2829 2832 2845 2861 2875 2889 2896 2924 2928 2928 2960 2961 2979 2991 2992 2994 2995 2998 3007 3008 3016 3078 3084 3138 3143 3144 3148 3179 3181 3188 3187 3190 3217 3237 3238 3243 3254 3277 3295 3341 3369 3383 3384 3393 3453 3483 3513 3518 3522 3526 3529 3581 3584 3585 3588 3567 3590 3644 3607 3637 3643 3644 3669 3675 3690 3735 3750 3850 3817 3837 3869 3887 3891 3907 3923 3924 3930 3940.

Lit. B. a 1000 Mark: 15 20 26 77 122 149 166 173 187 192 194 215 231 233 252 291 304 309 328 331 332 341 348 352 357 394 416 419 422 430 431 460 464 504 511 524 526 541 557 590 596 648 649 650 700 702 715 725 729 741 749 752 756 769 781 789 812 822 931 894 930 935 938 972 973 991 997.

4% Pfandbriefe Serie VII.

- Lit. A. a 500 Mark: 61 64 216 226 231 248 264 338 340 389 446 536 765 852 853 877 886 891 901 909 995 1022 1023 1100 1127 1278 1294 1399 1526 1415 1447 1474 1492 1539 1570 1571 1573 1585 1629 1636 1767 1779 1780 1835 1913 1941 2014 2044 2054 2194 2231 2267 2318 2367 2433 2454 2473 2486 2498 2506 2592 2633 2659 2681 2705 2736 2805 2884 2903 3050 3101 3157 3207 3237 3294 3316 3336 3376 3449 3470 3479 3592 3511 3516 3537 3584 3642 3654 3642 3928.

Lit. B. a 1000 Mark: 8 142 223 260 329 336 373 399 423 495 530 537 579 620 650 673 686 699 805 829 892 930 984 988 991 1009 1019 1068 1164 1255 1318 1332 1347 1359 1425 1445 1483 1490 1505 1547 1615 1634 1659 1688 1821 1830 1873 1896 2231 2233 2285 2400 2408 2424 2520 2573 2617 2636 2671 2696 2716 2730 2850 2868 2890 2908 2910 2982.

4% Pfandbriefe Serie VIII.

- Lit. A. a 500 Mark: 76 108 123 129 154 244 358 361 401 409 479 518 529 537 555 617 626 668 710 779 781 780 830 874 933 987 1006 1051 1053 1083 1096 1162 1199 1210 1259 1261 1276 1319 1322 1344 1425 1492 1495 1507 1522 1531 1536 1545 1643 1645 1654 1666 1671 1706 1806 1809 1825 1829 1831 1904 1905 1923 1931 1941 1942 1944 2127 2136 2140 2157 2224 2245 2246 2304 2389 2421 2425 2430 2442 2445 2454 2524 2529 2560 2633 2646 2655 2684 2695 2700 2749 2768 2785 2787 2788 2842 2928 2969 2999 3010 3018 3022 3125 3127 3157 3173 3207 3231 3242 3290 3315 3329 3341 3349 3356 3357 3373 3386 3397 3425 3440 3436 3465 3490 3509 3520 3524 3531 3574 3600 3711 3753 3794 3889 3937.

Lit. B. a 1000 Mark: 7 25 27 68 111 137 138 235 257 244 278 383 396 435 439 462 475 479 537 560 612 683 709 731 733 735 785 799 809 863 901 912 925 945 971 1005 1009 1011 1051 1062 1077 1104 1107 1249 1259 1260 1276 1304 1413 1422 1438 1493 1524 1559 1567 1591 1628 1660-1662 1685 1710 1808 1926 1945 1954 2026 2029 2036 2081 2097 2128 2134 2151 2212 2235 2246 2270 2336 2377 2378 2417 2433 2469 2472 2482 2493 2508 2534 2538 2571 2572 2601 2647 2692 2699 2720 2841 2847 2848 2945 2946.

4% Pfandbriefe Ser. IX.

- Lit. A. a 500 Mark: 8 13 17 31 32 84 108 118 128 136 140 158 201 210 216 234 245 251 253 257 263 267 283 286 295 324 325 337 349 354 368 370 376 395 398 433 442 444 450 458 474 499 510 514 543 544 545 555 580 632 647 650 654 666 679 685 733 740 748 749 755 790 793 830 845 856 867 897 900 908 919 920 923 973 987 995 1036 1039 1045 1047 1058 1060 1066 1074 1079 1080 1101 1101 1104 1106 1115 1116 1176 1183 1215 1261 1270 1287 1302 1345 1346 1354 1364 1372 1375 1383 1392 1398 1404 1428 1429 1449 1450 1452 1467 1492 1508 1524 1534 1537 1547 1568 1577 1595 1605 1611 1612 1613 1617 1622 1654 1658 1661 1662 1663 1664 1665 1782 1787 1796 1810 1820 1823 1830 1841 1901 1974 2001 2009 3013 2021 2056 2063 2075 2113 2130 2131 2155 2162 2169 2194 2297 2411 2434 2439 2445 2452 2464 2482 2510 2532 2561 2581 2592 2594 2597 2611 2684 2688 2745 2734 2763 2779 2781 2848 2871 2908 2918 2919 2926 2962 2971 2979 2992 3005 3030 3038 3062 3072 3079 3095 3110 3111 3111 3112 3113 3114 3115 3116 3117 3118 3119 3120 3121 3122 3123 3124 3125 3126 3127 3128 3129 3130 3131 3132 3133 3134 3135 3136 3137 3138 3139 3140 3141 3142 3143 3144 3145 3146 3147 3148 3149 3150 3151 3152 3153 3154 3155 3156 3157 3158 3159 3160 3161 3162 3163 3164 3165 3166 3167 3168 3169 3170 3171 3172 3173 3174 3175 3176 3177 3178 3179 3180 3181 3182 3183 3184 3185 3186 3187 3188 3189 3190 3191 3192 3193 3194 3195 3196 3197 3198 3199 3200 3201 3202 3203 3204 3205 3206 3207 3208 3209 3210 3211 3212 3213 3214 3215 3216 3217 3218 3219 3220 3221 3222 3223 3224 3225 3226 3227 3228 3229 3230 3231 3232 3233 3234 3235 3236 3237 3238 3239 3240 3241 3242 3243 3244 3245 3246 3247 3248 3249 3250 3251 3252 3253 3254 3255 3256 3257 3258 3259 3260 3261 3262 3263 3264 3265 3266 3267 3268 3269 3270 3271 3272 3273 3274 3275 3276 3277 3278 3279 3280 3281 3282 3283 3284 3285 3286 3287 3288 3289 3290 3291 3292 3293 3294 3295 3296 3297 3298 3299 3300 3301 3302 3303 3304 3305 3306 3307 3308 3309 3310 3311 3312 3313 3314 3315 3316 3317 3318 3319 3320 3321 3322 3323 3324 3325 3326 3327 3328 3329 3330 3331 3332 3333 3334 3335 3336 3337 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3345 3346 3347 3348 3349 3350 3351 3352 3353 3354 3355 3356 3357 3358 3359 3360 3361 3362 3363 3364 3365 3366 3367 3368 3369 3370 3371 3372 3373 3374 3375 3376 3377 3378 3379 3380 3381 3382 3383 3384 3385 3386 3387 3388 3389 3390 3391 3392 3393 3394 3395 3396 3397 3398 3399 3400 3401 3402 3403 3404 3405 3406 3407 3408 3409 3410 3411 3412 3413 3414 3415 3416 3417 3418 3419 3420 3421 3422 3423 3424 3425 3426 3427 3428 3429 3430 3431 3432 3433 3434 3435 3436 3437 3438 3439 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 3467 3468 3469 3470 3471 3472 3473 3474 3475 3476 3477 3478 3479 3480 3481 3482 3483 3484 3485 3486 3487 3488 3489 3490 3491 3492 3493 3494 3495 3496 3497 3498 3499 3500 3501 3502 3503 3504 3505 3506 3507 3508 3509 3510 3511 3512 3513 3514 3515 3516 3517 3518 3519 3520 3521 3522 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851 3852 3853 3854 3855 3856 3857 3858